

Förderung von Videos in der Hochschullehre: Begleitstudie untersucht Sicht der Studierenden

Stand: 08.12.2015
Portalbereich: Aus der Praxis
Autoren: Sarah Bischof, Caroline Mehner (Uni Leipzig)



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Status Quo Projekt E-Teaching an der Universität Leipzig.....	2
3. Begleitstudie.....	3
3.1. Entwicklung und Fragestellung.....	3
3.2. Methodik und Durchführung.....	4
3.3. Ergebnisse.....	5
3.4. Reflexion des Forschungsvorgehens.....	10
4. Fazit und Ausblick.....	10
Literaturverzeichnis	13
Autorinnen	14

1. Einleitung


Nicht zuletzt die Weiterentwicklungen im Zuge des Web 2.0 haben die Zahl, Verfügbarkeit und Komplexität von Videoplattformen, -portalen und Videoinhalten erheblich gesteigert (vgl. Antretter et al. 2014, If; vgl. Meinhard, Clames, Koch 2014, 51; vgl. Schön, Ebner 2014, 42). Demzufolge haben sich die Suchalgorithmen der User und Userinnen im Netz angepasst: YouTube entwickelt sich nach Google zu einer der größten und relevantesten Suchmaschinen und wird von über einer Milliarde Menschen genutzt (vgl. YouTube 2015). Videoclips werden dabei in erster Linie zur Unterhaltung abgerufen (vgl. Wachtler, Ebner 2014, 14). Für den Bildungskontext bergen sie ein weiteres Potenzial: die zunehmende Mediatisierung von Informations- und Lernprozessen trägt dazu bei, traditionelle Lernarrangements zu hinterfragen (vgl. Krotz 2008; vgl. Mürner, Pollexe 2014, 4f). Videos-On-Demand kommen beim informellen und formellen Lernen eine zentrale Rolle zu (vgl. Seidel 2014, 95). Die Suche nach „How to“-Videos auf YouTube zeigt etwa 200 Millionen Treffer und unter dem Stichwort „#Bildung“ gelangt man auf einen von der Videoplattform generierten Kanal, der momentan¹ von über 10 Millionen Userinnen und Usern abonniert wird². Auch Studierende greifen zur Vertiefung ihrer Studieninhalte vermehrt auf im Internet frei zugängliche videobasierte Lernressourcen zurück (vgl. Poxleitner, Wetzel 2014, 67). Das Angebot von Videos zur Wissensaneignung steigt stetig. Die Fülle und Diversität des Angebots (siehe auch: Meinhard, Clames, Koch 2014, 53f) erschwert jedoch die Suche nach geeignetem Material und so können die Möglichkeiten bereits entwickelter und qualitativ hochwertiger Lehr- und Lernvideos für die Hochschullehre längst nicht ausgeschöpft werden.


¹ Stand: 27.09.2015.

² Die Abonnentenzahl wurde aus den Kanalinfos gezogen unter <https://www.youtube.com/channel/UC3yA8nDwraeOfnYfBWun83g/about> [letzter Zugriff: 27.10.2015].


Um Videos auch für die Hochschullehre gezielt nutzbar zu machen, wurde an der Universität Leipzig mit dem vom BMBF geförderten Qualitätspakt Lehre-Projekt *StiL – Studieren in Leipzig* im Jahr 2012 das Teilprojekt *E-Teaching* gestartet. Das Projekt richtet sich als Service-Einheit an Lehrende im Hochschulbereich und konzentriert sich auf die Beratung und Betreuung von Dozierenden der Universität Leipzig. Hauptfokus liegt auf der Einbindung von Videos in der Lehre. Die Aufgabenbereiche und Ziele des Projektes werden im Folgenden (siehe Punkt 2) konkreter benannt. Zudem werden exemplarisch zwei bereits durchgeführte Projekte von *E-Teaching* als Best-Practice-Beispiele vorgestellt. Um gezielter auf die Bedürfnisse der Lehrenden und ihrer Studierenden eingehen zu können, entstand in Kooperation mit der Professur für Medienkompetenz und Aneignungsforschung die im Artikel vorgestellte Begleitstudie zum Thema Videos in der Hochschullehre (siehe Punkt 3). Die Idee und Durchführung der Studie wurden im Rahmen eines Seminars an der Universität Leipzig realisiert und durch das Projekt *E-Teaching* begleitet. Die qualitative Studie fragte bestimmte Qualitätsmerkmale und Rahmenbedingungen der studentischen Wissensaneignung mithilfe von Videos ab. Die zunächst als studentisches Forschungsprojekt angelegte Studie wurde im Anschluss an das Semester innerhalb des Projektes *E-Teaching* ausgewertet und die Ergebnisse entsprechend aufbereitet (siehe Punkt 3.3). Abschließend fasst der Artikel die Erkenntnisse der Studie zusammen und formuliert Impulse für Anschlussforschung zum Einsatz von Videos in der Lehre.

2. Status Quo | Projekt E-Teaching an der Universität Leipzig

Das Projekt *E-Teaching* richtet sich an Lehrende im Hochschulbereich, die offene Lernressourcen für ihre Lehre nutzen möchten. Mittels im Internet verfügbarer Lehrmaterialien können Lehrende internationale Expertise für die eigene Lehre nutzen, sowie neue Impulse zu Lehrinhalten, erprobten Lehrformaten und einen anderen Zugang zur Fächerkultur erhalten. Im Projekt *E-Teaching* erhalten Lehrende der Universität Leipzig die Möglichkeit, sich über konkrete Szenarien und Einsatzoptionen von Videos für die eigene Lehre beraten zu lassen. Auf Wunsch werden Lehrende didaktisch und technisch von der Konzeption bis zur Einbindung der Videos in der Lehre begleitet. Dies beinhaltet auch die Recherche geeigneter Materialien sowie die Berücksichtigung urheber- und datenschutzrechtlicher Aspekte. Die Neuentwicklung von Materialien ist dabei nicht vorgesehen. Die Inhalte werden in der Regel über Videoplattformen und frei zugängliche Bildungsportale bereitgestellt. Im engen Kontakt mit den Lehrenden werden didaktische Szenarien für die Einbindung der Videos in die Lehrveranstaltung oder im virtuellen Lernraum entwickelt (vgl. Mehner, Strambowski 2015a). *E-Teaching* betreute in der bisherigen Laufzeit die Konzeption und Durchführung verschiedenster, videogestützter Projekte zur medialen Begleitung der universitären Lehre. Diese Projekte werden als Beispiele guter Praxis auf der [Website von E-Teaching](#) vorgestellt und im folgenden Abschnitt beschrieben. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite  [Projekt E-Teaching](#).

Am Veterinär-Anatomischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig wurde in Kooperation mit *E-Teaching* ein Praxisprojekt durchgeführt. Dabei entstand eine interaktive Lerneinheit zur Embryologie, basierend auf einer dynamischen Prezi-Präsentation mit Video- und Bildmaterial, die in verschiedener Hinsicht als innovativ zu bewerten ist ( [Prezi Veterinär-Anatomisches Institut](#)). Zum einen wurde den

Studierenden ein authentischer, multimedialer und multimodaler Zugang zu den Inhalten ermöglicht. Zum anderen entstand aus der Überführung der thematischen Struktur der veterinärmedizinischen Lehrwerke in die chronologisch-strukturierte Darstellung der Präsentation ein völlig neues Vermittlungskonzept für den Fachbereich. Das Projekt wurde fachlich-inhaltlich und konzeptionell als studentische Projektarbeit realisiert. , *E-Teaching* begleitete das Projekt didaktisch-beratend von der Konzeption bis zur praktischen Umsetzung und Evaluation über die gesamte Projektdauer (vgl. Mehner, Strambowski 2015b).

Innerhalb des Seminars „Literature, Culture and Media“ der Grundschuldidaktik Anglistik der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig gestaltete *E-Teaching* eine mediendidaktische Einheit für das Lehramt zur Einbindung von Videos in den Fachunterricht. Im Fokus standen dabei zum einen für die Studierenden nutzbare Rechercheplattformen, zum anderen wurden praktisch anwendbare Kriterien für die Einbindung von Videos in den Schulunterricht erarbeitet und mögliche didaktische Szenarien aufgezeigt (vgl. Mehner, Strambowski 2015c). Näheres zur Umsetzung erfahren Sie in der  Prezi Grundschuldidaktik Anglistik .

3. Begleitstudie

3.1. Entwicklung und Fragestellung

Mit fortschreitender Projektlaufzeit wuchs der Wunsch nach theoretischer Fundierung und Beforschung, was aufgrund des Servicecharakters des Projektes *E-Teaching* zunächst nicht intendiert war. Ziel war es durch eine begleitende Forschung das Projekt stärker in der universitären Wahrnehmung zu verankern. Aus dieser Motivation heraus entstand im Wintersemester 2014/15 eine Kooperation mit Studierenden des Bereichs Medienpädagogik im Masterstudiengang Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig.

Im Modul „Medienpädagogische Forschung“ kam unter der Leitung der Modulverantwortlichen und Professorin für Medienkompetenz und Aneignungsforschung Frau Prof. Dr. Sonja Ganguin die Methode des Forschenden Lernens zum Einsatz. Diese Methode zeichnet sich dadurch aus,

„dass die Lernenden den Prozess eines Forschungsvorhabens, das auf die Gewinnung von auch für Dritte interessanten Erkenntnissen gerichtet ist, in seinen wesentlichen Phasen – von der Entwicklung der Fragen und Hypothesen über die Wahl und Ausführung der Methoden bis zur Prüfung und Darstellung der Ergebnisse in selbstständiger Arbeit oder in aktiver Mitarbeit in einem übergreifenden Projekt – (mit)gestalten, erfahren und reflektieren“ (Huber 2009, 10).

Das Seminar simulierte die Durchführung einer medienpädagogischen Konferenz. Den Studierenden wurde zu Beginn des Semesters die Aufgabe gestellt, in einem Call for Papers ein Abstract zum Thema „Digital und vernetzt: Lernen heute“³ zu verfassen. In Rücksprache mit dem Projekt *E-Teaching* entwickelten zwei Studentinnen die Idee, sich mit der Thematik Videos in der Hochschullehre zu befassen. Während im Projekt *E-Teaching* in erster Linie die Perspektive der Lehrenden fokussiert wird, sollte die Begleit-

³ Modifizierter Call for Papers für die Herbsttagung des Bereichs Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (13.&14.11.2014; Augsburg).

studie die Studierendenperspektive genauer beleuchten. Das Forschungsprojekt sollte innerhalb des Semesters realisiert werden. In den darauffolgenden Monaten verfolgten vier Studentinnen die Realisierung der Studie „Videos in der Hochschullehre“ als Begleitstudie zum Projekt *E-Teaching*. Sie fokussiert das Lernverhalten von Studierenden mit Videos und untersuchte die Fragestellung „*Welche Merkmale müssen Lernvideos aufweisen und welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit Lernvideos aus Studierenden-sicht als lernförderlich bewertet werden?*“. Ziel war es mögliche Implikationen, Prämissen sowie mediendidaktischen Handlungsbedarf für die universitäre Praxis herauszufinden.

Die Studentinnen wurden bei der Konzeption und Durchführung der Studie während des Semesters sowohl von Frau Prof. Dr. Ganguin und ihren Kommiliton/-innen, als auch vom Projekt *E-Teaching* begleitet und unterstützt. Die Studie wurde über das Seminar hinaus innerhalb des Projektes *E-Teaching* ausgewertet und die Ergebnisse aufbereitet. Die Kooperation des Projektes *E-Teaching* und der Professur für Medienkompetenz und Aneignungsforschung kann somit als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und dem Projekt *E-Teaching* angesehen werden.

3.2. Methodik und Durchführung

In acht qualitativen, leitfadengestützten Interviews wurden Studierende verschiedener Fachrichtungen zu ihrem Lernverhalten mit Videos befragt. Wenngleich dies die Repräsentativität der Studie einschränkt, gibt sie doch einen ersten Eindruck über die Relevanz von Lernvideos bei Studierenden.

Der für die Befragung genutzte Leitfaden war in verschiedene Themenbereiche untergliedert. Diese orientierten sich zum einen an den in der Fragestellung gesetzten Merkmalen und Rahmenbedingungen und zum anderen an den bisherigen Erfahrungen und Wünschen der Studierenden.

Um den Gesprächseinstieg zu erleichtern und den Studierenden einen ersten Eindruck von relevanten Merkmalen bei Lernvideos aufzuzeigen, wurde zu Beginn jedes Interviews ein Erklärvideo von explainity zum Thema „Globalisierung“⁴ gezeigt. Im Anschluss daran wurden die Studierenden gebeten, ihr persönliches Verständnis von Lernvideos zu definieren, um zu verdeutlichen welche Art von Videos gemeint sind. Zum Teil flossen in die Antworten bereits eigene Erfahrungen der Interviewpartner/-innen mit ein, wenn nicht, wurden diese in einem eigenen Themenblock abgefragt. Zusätzlich sollten die Studierenden ein Video, das ihnen aus ihrer Lernpraxis besonders im Gedächtnis geblieben ist, beschreiben und bestenfalls zeigen. Hierbei sollten weitere subjektive Qualitätskriterien für Lernvideos herausgefiltert werden. Diesen wurde im Themenblock „Merkmale“ weiter nachgegangen. Zunächst wurden Kriterien von Lernvideos mit einer offenen Fragestellung erhoben. Dann wurden bestimmte, aus der Theorie gezogene Kriterien, genauer hinterfragt. Die im Anschluss thematisierten Rahmenbedingungen sollten Aufschluss darüber geben, was über die Merkmale hinaus dazu führt, dass sich Studierende ein Lernvideo anschauen. Hierbei wurde auch der Kontext der Videoeinkaufung, die Suchvorgänge nach Lernvideos, die Motivation, aber auch der eingeschätzte Lernerfolg thematisiert. Um mehr über die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Studierenden zu erfahren wurden die Studierenden abschließend gebeten, die für

⁴ Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=aGPABEnTG0g>.

sie ideale Kombination aus Videos und Lehre zu beschreiben. Die Interviewpartner/-innen kamen aufgrund des begrenzten Zeitraumes der Erhebung vor allem aus dem näheren Umfeld der Studentinnen. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass eine möglichst hohe Bandbreite an Fachrichtungen vorhanden war. Neben Studierenden aus naturwissenschaftlichen Studiengängen, nahmen auch Vertreter/-innen geisteswissenschaftlicher Studiengänge sowie der Life-Sciences an den Interviews teil. Es wurden gezielt Studierende höherer Fachsemester ausgewählt, da Erfahrung im Selbststudium vorausgesetzt wurde.

Die Durchführung der Interviews fand von Dezember 2014 bis Januar 2015 statt. Im Anschluss wurden vier der acht Interviews für eine Abschlusspräsentation innerhalb des Seminars transkribiert und grob ausgewertet. Die weitere Transkription oblag der Verantwortung der vier Studentinnen, während die vertiefende Auswertung aller acht Interviews innerhalb des Projektes *E-Teaching* erfolgte.

Die Interviews wurden mithilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) mit MAXQDA codiert. Zunächst wurden deduktiv Kategorien gebildet, indem die aus der Theorie und dem Leitfaden geschöpften Daten in Kategorien überführt wurden. Des Weiteren wurden induktiv weitere relevante Kategorien aus den vorliegenden Daten abgeleitet. Die Codierungen orientierten sich zu Beginn an den Themenbereichen des Leitfadens. Daher finden sich die verschiedenen Themenkomplexe des Leitfadens im Codebaum als Kategorien erster und zweiter Ebene wieder.

Während des Codierungsprozesses wurden einzelne Kategorien verfeinert, indem zum Teil weitere Kategorien zweiter Ebene und weitere Unterkategorien gebildet wurden. Die Kategorienbildung diente der finalen Untersuchung von Korrelationen und Querverweisen im vorliegenden Datenmaterial, um die Aneignung von Wissen mithilfe von Lernvideos und das Lernverhalten der Studierenden zu beleuchten.

3.3. Ergebnisse

Die folgende Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Fragestellung und deren Fokus auf Merkmalen und Rahmenbedingungen der befragten Studierenden für das Lernen mit Videos.

Im Zuge der Auswertung der Kategorie „Merkmale“ wurde zunächst differenziert zwischen formalen und inhaltlichen Kriterien. Dies ließ Aussagen über die Relevanz beider Kriterien zu. Anhand der Codierung wurde ersichtlich, dass den befragten Studierenden formale Kriterien bei Lernvideos wichtiger sind als inhaltliche Kriterien, wie das Diagramm (Abb. 1) darstellt.

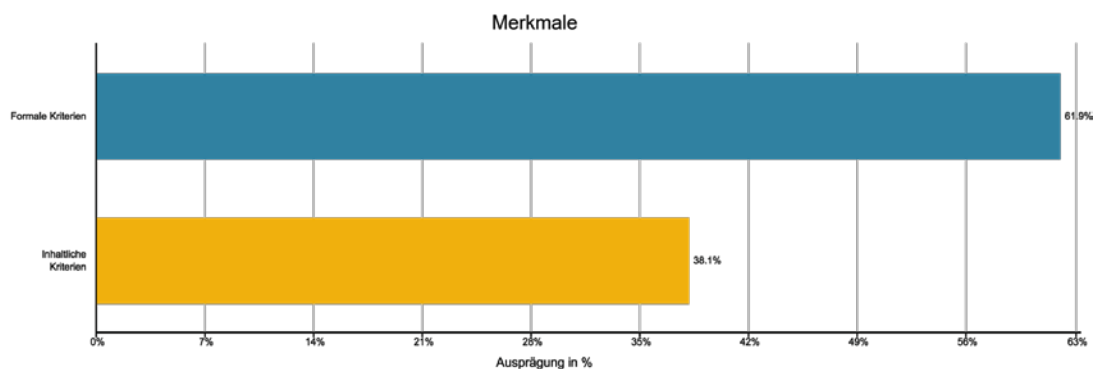


Abbildung 1: Ausprägung der Kategorie *Merkmale* (Kategorie erster Ebene)

Nach ausführlicher Betrachtung der formalen und inhaltlichen Kriterien, zeigte sich, dass die formalen Merkmale Darstellung, Professionalität und Länge von den Studierenden oft genannt wurden. Unter den inhaltlichen Kriterien waren den Studierenden neben dem Informationsumfang am häufigsten die Thematik und Verständlichkeit wichtig (siehe Abb. 2 und 3).

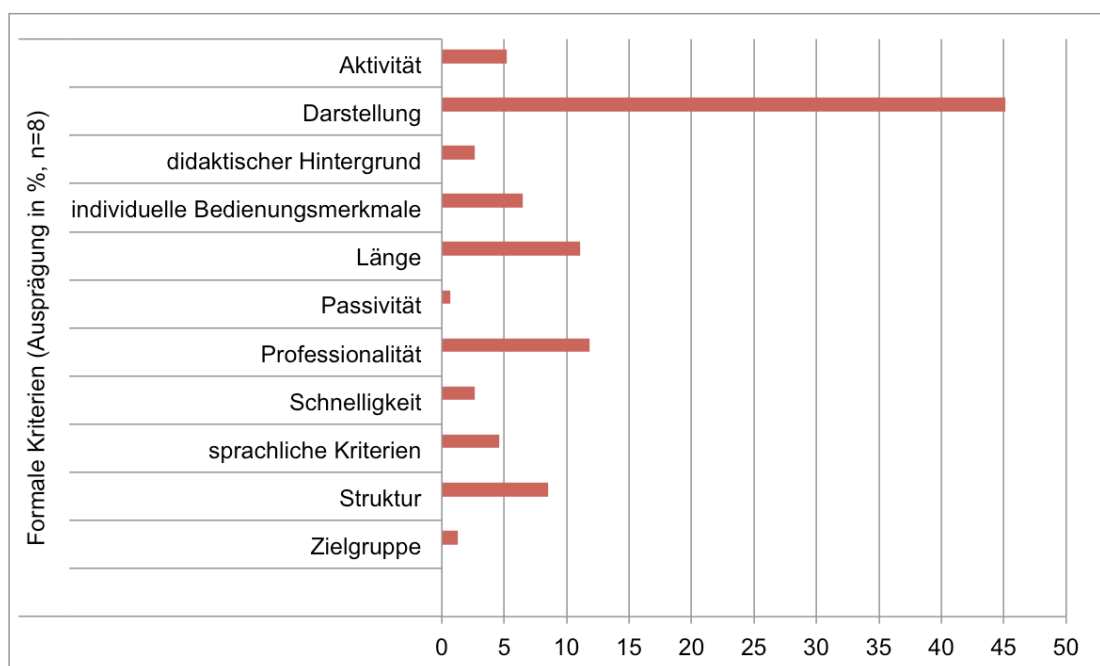


Abbildung 2: Ausprägung der Kategorie *Formale Kriterien* (Kategorie zweiter Ebene)

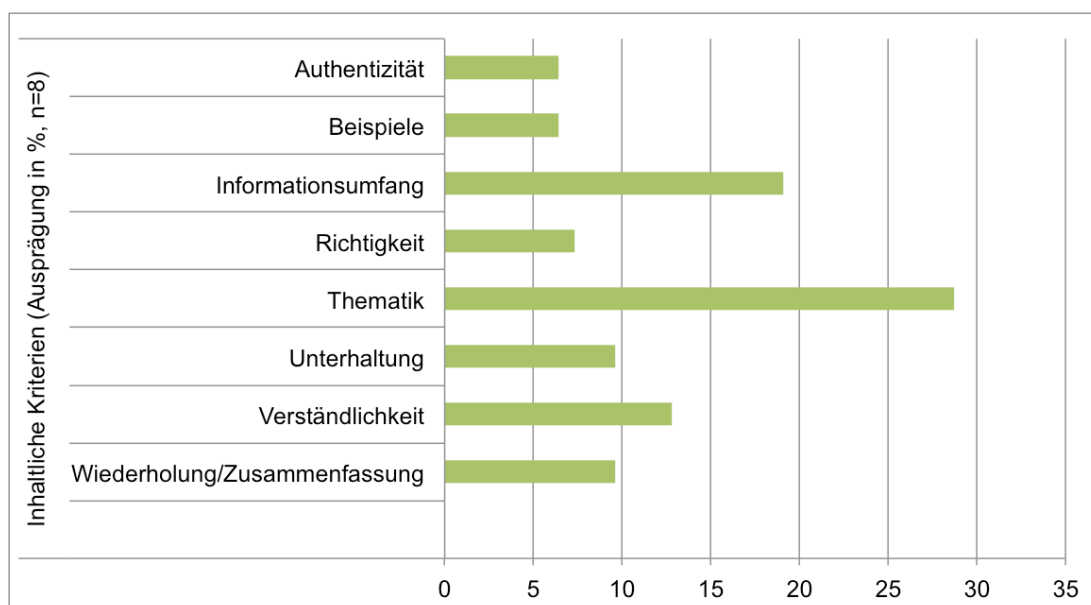


Abbildung 3: Ausprägung der Kategorie *Inhaltliche Kriterien* (Kategorie zweiter Ebene)

Im Anschluss an die Codierung konnte festgestellt werden, dass die Merkmale Darstellung, Länge und Informationsumfang mit der Thematik korrelieren. Daraus ließ sich ableiten, dass für die Studierenden die drei Merkmale von der Thematik abhängig sind, wie das beispielhafte Zitat für die Korrelation von Länge und Thematik zeigt:

„Das kommt aufs Thema drauf an. Also es gibt ja Themen, die nicht in drei Minuten absolviert werden können. Da braucht der Zuschauer [...] das Sitzfleisch, um sich das Ganze anzuschauen. Aber wenn er was lernen möchte, dann schaut er sich natürlich die gesamte Länge an“ (Christian⁵; Informatik; 3. BA FS).

Im Zitat wird die intrinsische Motivation der Zuschauer/-innen zum Lernen betont. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass die Richtigkeit der Inhalte der Lernvideos eine wesentliche Rolle spielt. Dementsprechend thematisierten die Studierenden in den Interviews die Merkmale Richtigkeit und Professionalität. Es wurde ersichtlich, dass die Studierenden die Vertrauenswürdigkeit des Mediums Video als Quelle „harten Wissens“ und dessen wissenschaftliche Absicherung bezweifeln:

„Ja, [...] ich hab in Biochemie mir öfter Videos angeguckt, [...], zur Illustration fand ichs dann immer ganz gut. Wenn dann mal so ne andere Info [...] war, als wir gelernt [...] haben, oder als im Buch steht, dann hätt ich die im Buch natürlich als richtig angesehen und nicht die aus dem Video, wo ich nicht genau weiß, ob die Quelle so sicher ist“ (Maria; Veterinärmedizin; 5. FS).

Neben dem Wunsch nach inhaltlich gesicherten Videos, war für die Studierenden die Authentizität der Lernvideos und die Nähe zur Lebenswelt von Bedeutung. Darüber hinaus bewerteten die Studierenden die authentische Darstellung auf inhaltlicher Ebene als wichtiger als das formale Kriterium der professionellen Machart:

„Nee, das reicht auch amateurhaft. Hauptsache man ist nah dran sozusagen“ (Johanna; Veterinärmedizin; 5. FS).

Dennoch wurde der Inhalt formal anschaulich gestalteter Videos von den Studierenden als ‚vertrauenswürdiger‘ bewertet und als ‚seriosere Quelle‘ wahrgenommen:

⁵ Alle Namen wurden anonymisiert.

„Bei diesem [...] Video, [...], ist es vielleicht [...] besser, wenn's [...] gut geschnitten ist und alles. Weil sonst würde es wahrscheinlich unseriös wirken, wenn es einfach stümperhaft gemacht wird, [...] dann guckt man sich's nicht an. Man guckt [...] wie's gemacht ist, und wenn jemand da gutes Können hat, dann vertraut man dem auch automatisch mehr. [...] man ist eher bereit demjenigen zu vertrauen, als jemand der vielleicht gutes Wissen vermitteln würde, aber das nicht gut überbringt [...]“ (Amelie; Grundschullehramt; 3. FS).

Darüber hinaus wurden dem Medium Video inhärente Merkmale der Bedienung beim Lernen besonders hervorgehoben:

„Mathe! Jetzt dieses Semester ganz oft, [...] Lösungswege, das ist [...] immer total gut weil - man einfach noch mal vor sich hat, was passiert. Man kann mitrechnen, man kann sich das [...] immer mal wieder angucken“ (Frieda; Lehramt Sonderpädagogik; 5. FS).

Die Studentin betont weiterhin das wiederholte Anschauen und gezielte Ansteuern der Videoinhalte, das für sie den Mehrwert eines Lernvideos im Selbststudium ausmacht:

„[...] man kanns ja auch immer wieder zurückschalten, das ist ja das Schöne an so nem Video“ (Frieda; Lehramt Sonderpädagogik; 5. FS).

Bei den Rahmenbedingungen, unter denen Studierende Videos als lernförderlich erachten, wurden die didaktische Einbindung, die subjektbezogenen Merkmale und der Lernerfolg am häufigsten genannt (siehe Abb. 4).

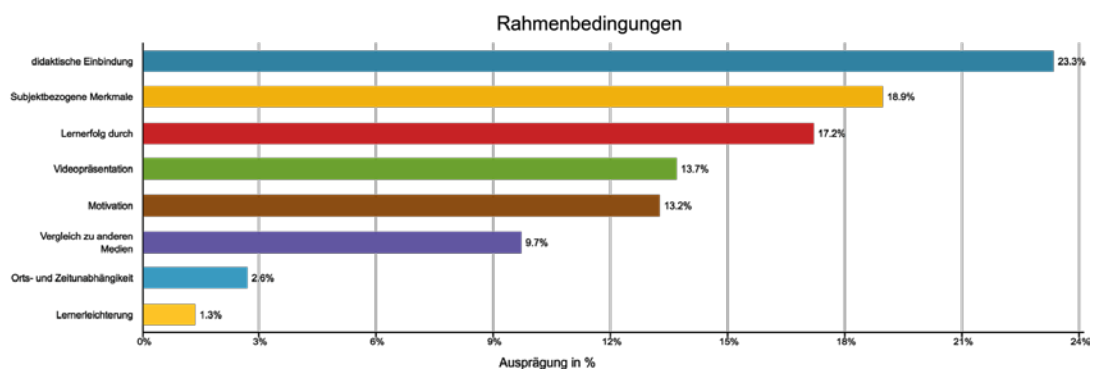


Abbildung 4: Ausprägung der Kategorie Rahmenbedingungen (Kategorie erster Ebene)

Unter der Rahmenbedingung didaktische Einbindung wurde zum einen der Ist-Stand der Videoeinbindung in den Studiengängen der Universität Leipzig thematisiert. So empfehlen Dozierende den Studierenden in ihren Lehrveranstaltungen Videos für das Selbststudium und geben ihnen Links an die Hand, um bestimmte Inhalte zu veranschaulichen:

„[...] also ein Experiment zum Beispiel was jetzt in der Uni nich, zu machen is, [...] da gabs immer ein Link zum mit nach Hause nehmen zum Angucken aber in der Vorlesung haben wir da selten was angeguckt, aber es kam vor“ (Jonas; Höheres Lehramt an Gymnasien Mathematik, Physik; 1. MA FS).

In den Lehrveranstaltungen werden Videos direkt zum Einstieg oder Abschluss eines Themas, aber auch zur Aktivierung der Studierenden, gezeigt:

„Und dieses Semester auch. Hatten wir was zu Inklusion angeguckt [...] aber es ist eben auch immer wieder Einstieg oder Zusammenfassung [...] gewesen. Oder Kontroversen auch manchmal. Wo Themen oder wo Ansichtspunkte vertreten wurden, die vielleicht im Seminar diskutiert werden sollten“ (Amelie; Lehramt an Grundschulen; 3. FS).

Die Veterinärmedizin der Universität Leipzig betreibt einen Kanal namens VetAnaTube, auf dem die Studierenden Videos zum Thema Anatomie abrufen können. Die didaktisch fundierte Einbindung der audiovisuellen Materialien in Lehrveranstaltungen und auf der Lernplattform schätzen die Studierenden vor allem aufgrund der hohen Verlässlichkeit und Absicherung der Inhalte:

„[...] zum Beispiel dieser Anatube von Anatomie, wenn das Institut das zum Beispiel wirklich selber anbietet, dann kann man sich da wirklich drauf verlassen“ (Maria; Veterinärmedizin; 5. FS).

Des Weiteren äußerten die Studierenden zur didaktischen Einbindung, dass sie Videos häufig in Ergänzung zu herkömmlichen Medien, wie beispielsweise Fachliteratur, nutzen. Dabei betonten die Studierenden das Potenzial der Anschaulichkeit der Videos als Vorteil im Vergleich zu anderen Medien⁶:

“[...] bei meinem Studium zum Beispiel, [...] da gibt es [...] viele komplexe Sachverhalte und Theorien oder eben philosophische Ansätze, die man halt beim bloßen Textlesen nicht auf Anhieb gleich [...] richtig gut versteht, dann erleichtert es einem [...], wenn das Gedankengut von Hegel, Kant oder Marx irgendwie bildlich dargestellt wird (lacht) oder zumindest nochmal in verständlichen Worten erklärt wird“ (Theresa; Philosophie, Geschichte; 4. FS MA).

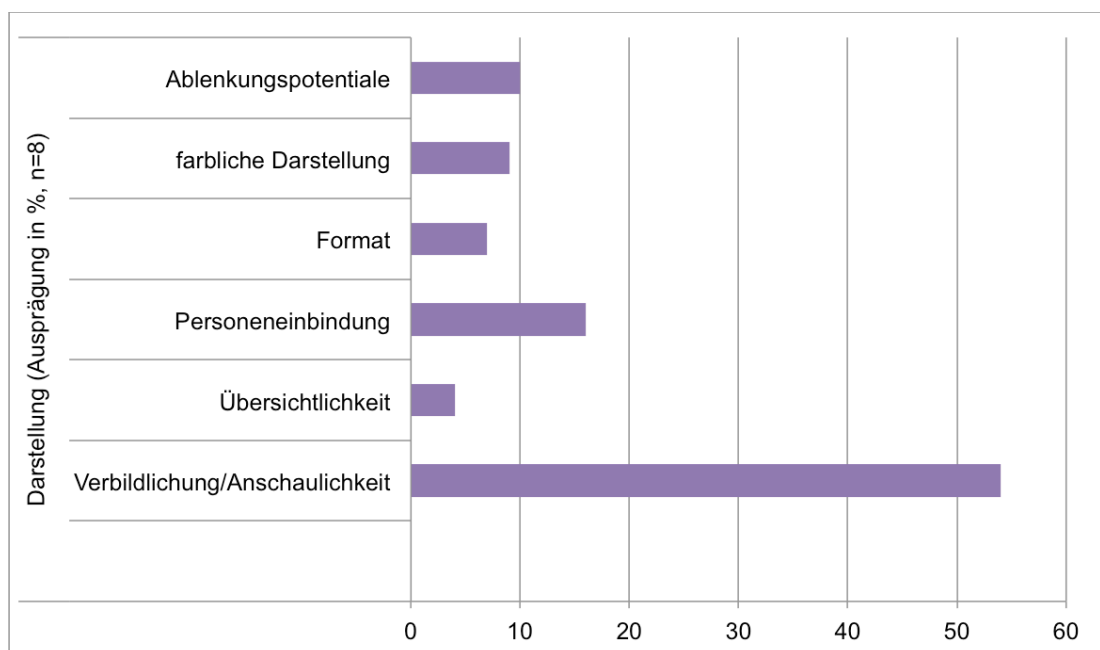


Abbildung 5: Ausprägung der Kategorie Darstellung (Kategorie dritter Ebene)

Falls die Studierenden keine Empfehlungen von Dozierenden für Videos erhalten, nutzen sie vor allem die Videoplattform YouTube für ihre Suche nach passenden Videos:

„Kanal Nummer 1 ist natürlich YouTube und dann gibt es spezielle Plattformen, wie die Khan Academy, die ich immer wieder benutze“ (Christian; Informatik; 3. BA FS).

Christian spricht in dem Zitat von fachspezifischen Kanälen wie sie die Online-Plattform der Khan Academy bietet. Solche speziellen Kanäle waren unter den befragten Studierenden jedoch weitestgehend unbekannt.

⁶ Dies deckt sich mit der Relevanz der Anschaulichkeit als Unterkategorie der Darstellung (siehe Abb. 5).

Es bleibt weiterhin offen, was die Studierenden zur Suche nach Lernvideos motiviert. Genannt wurden intrinsische Motivationsfaktoren wie die Wissensaneignung oder Prüfungsvorbereitung:

„[...] wir haben [...] ne Facebookgruppe für unsere Matrikel und [...] vor Prüfungen ist das [...] so, dass da manche Leute was hochladen und sagen hier da ist das [...] gut erklärt oder wenn ich irgendwas finde wo ich denke ok jetzt hast es [...] verstanden dann lad ich das eigentlich da auch immer hoch“ (Maria; Veterinärmedizin; 5. FS).

Die Studierenden organisieren sich über Gruppen in sozialen Netzwerken und teilen gegenseitige Empfehlungen zu Videos miteinander. Dementsprechend suggeriert eine Empfehlung durch Lehrende und Kommiliton/-innen eine den Videos zugeschriebene Verlässlichkeit. Die Empfehlung stellt daher einen starken extrinsischen Motivationsfaktor für die Auswahl der Videos dar. Zudem wird die Zeitersparnis bei der Suche nach Videos betont:

„[...] aber manche Dozenten nutzen ja auch schon kurze Videos in ihren Präsentationen, das finde ich eigentlich sehr gut, weil dann sind das auch meistens schon sinnvolle Videos, wo man weiß, die sind inhaltlich auch richtig...und außerdem erspart man sich viel Zeit bei der Suche nach einem hilfreichen Video (lacht)“ (Theresa; Philosophie, Geschichte; 4. MA FS).

3.4. Reflexion des Forschungsvorgehens

An der Durchführung des Forschungsvorhabens waren über den Zeitraum unterschiedliche Personen beteiligt. Vor allem die Interviewführung der vier Studentinnen erwies sich trotz des Leitfadens als wenig einheitlich. Folglich wiesen die Interviews bei der Auswertung eine ungleiche Ergiebigkeit für die Kategorienzuordnungen auf. Weiterhin kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Lenkung der Aussagen der Studierenden durch das Einstiegsvideo oder aber die konkret abgefragten Merkmale durch die Interviewerinnen erfolgte.

Im Vorfeld der Studie wurde der Frage nachgegangen, warum der Begriff Lernvideos dem Begriff Lehrvideos in der leitenden Fragestellung der Studie vorzuziehen sei. Der Begriff Lernvideos findet in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung weniger Anwendung, da nicht ausreichend geklärt werden kann, was genau die Studierenden mit den und durch die Videos lernen. Die Fragestellung wurde dennoch bewusst auf Lernvideos ausgerichtet, damit nicht nur Videos mit didaktischen Inhalten oder Hintergründen, sondern auch informelle Videos wie Tutorials in der Studie betrachtet werden können. Inwieweit die Verwendung des Begriffes Lernvideos die Studierenden tatsächlich beeinflusst hat, kann zu diesem Zeitpunkt nicht geklärt werden.

4. Fazit und Ausblick

Die Aussagen der Studierenden lassen die grundsätzliche These zu, dass Videos im Wissenserwerb der Studierenden zunehmend eine Rolle spielen. Sie untermauern zudem die im Zusammenhang mit dem Videoeinsatz gebildete Hypothese, dass sich Videos als digitales Medium (im Sinne des pragmatischen Ansatzes nach John Dewey) zur Unterstützung selbstgesteuerter Lernprozesse eignen (vgl. De Witt, Czerwionka 2007, 51). Die Möglichkeiten der freien Navigation und das gezielte Ansteuern, die das Medium Video

bereithalten, ermöglichen eine gezielte Gestaltung und Unterstützung individueller Lernprozesse.

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass unter den Studierenden der Universität Leipzig ein hoher Bedarf an didaktisch fundierten Konzepten zur Videoeinbindung besteht. Deren Verwirklichung und Umsetzung kann das Projekt *E-Teaching* in Kooperation mit den Lehrenden der Universität realisieren. Die Studierenden brachten in den Interviews zum Ausdruck, dass sie sich vor allem eine stärkere Videoeinbindung innerhalb der Lehrveranstaltungen und Empfehlungen von Dozierenden für das Selbststudium wünschen (siehe Abb. 6).

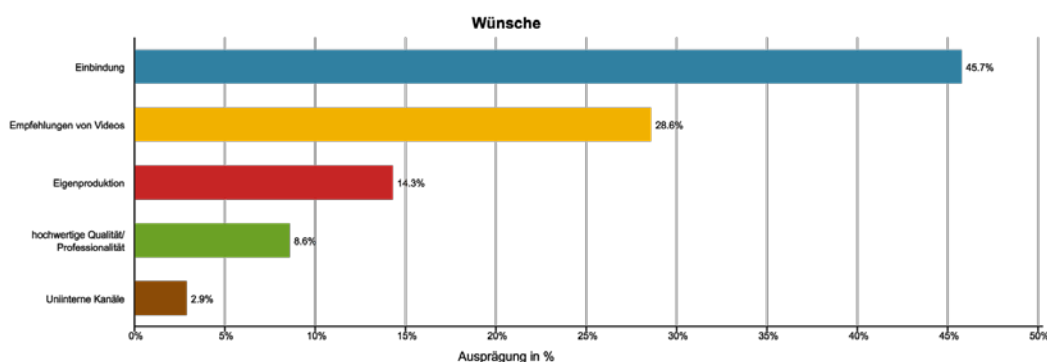


Abbildung 6: Ausprägung der Kategorie Wünsche (Kategorie erster Ebene).

Im Fokus stehen dabei eine hohe Qualität der Videos, inhaltliche Reliabilität wie auch die Authentizität und Nähe zur Lebenswelt der Studierenden:

„auf jeden Fall mehr Einbindung von den Lehrenden, also mehr [...] qualitativ hochwertigere Videos, die Dozenten in ihren Vorlesungen zeigen oder eben dann für zuhause zum Nachgucken empfehlen, [...] vielleicht könnte man auch öfter Vorlesungen aufnehmen und online stellen, einfach zum nochmal anschauen“ (Theresa; Philosophie, Geschichte; 4. MA FS).

Somit entspricht die gezielte, methodisch-fundierte Einbindung von Videomaterial als zusätzliche Informationsquelle in Präsenzlehrveranstaltungen, den Bedürfnissen von Studierenden. Denkbar ist aber auch die Bereitstellung von Videos als vertiefendes Zusatzmaterial in Onlineumgebungen.

All dies unterstützt das Projekt *E-Teaching* als Angebot didaktisch-methodischer Beratung und Begleitung der Lehrenden zu möglichen Einbindungsformaten – von kurzen aktivierenden Sequenzen bis hin zu Flipped Classroom Modellen.

Die Studie macht deutlich, dass Studierende Videos verstärkt als niedrigschwelliges Informationsmedium wahrnehmen. Sie stellt dadurch für das Projekt *E-Teaching* mit seinem Angebot ein hilfreiches Argumentationswerkzeug gegenüber Lehrenden dar. In den Interviews zeigten sich keine fachspezifischen Unterschiede bei den Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der MINT- und Life-Science-Fächer in Bezug auf Präferenzen hinsichtlich des Formats oder der Einschätzung, inwiefern sich Videos für ihre Lehrveranstaltung eignen⁷. Daraus ergibt sich für das Projekt *E-Teaching* zunächst kein Anlass einer stärker fachspezifischen Differenzierung der Angebote.

⁷ Dass hierbei keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden konnten, kann u.a. an der Größe der Stichprobe der befragten Studierenden liegen, die nur bedingt repräsentative Aussagen für die Fächerkulturen zulässt.

Die aus der Studie abgeleiteten Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung des Projektes *E-Teaching* ein und bilden darüber hinaus eine Grundlage für zukünftige Evaluationen. Die Beforschung durch die Studierenden des Masterstudiengangs Kommunikations- und Medienwissenschaft soll in Zukunft weiter vertieft werden. Einen möglichen Anknüpfungspunkt stellt die Untersuchung der Akzeptanz von Videopodcasts sowohl bei Lehrenden als auch bei Lernenden dar. Weiterhin geht aus der Studie hervor, dass sich die Studierenden universitätsinterne Videokanäle wünschen, die durch die verstärkte Umsetzung mediendidaktischer Konzepte in Lehrveranstaltungen realisiert werden könnten. Interessant wäre außerdem die nähere Beforschung der Frage nach möglichen Unterschieden der Videoaneignung zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der MINT- und Life-Sciences-Fächer, um so fachspezifische Bedarfe erkennen zu können. Darüber hinaus sollten die unterschiedlichen Arten von Lehr-Lernvideos näher betrachtet und deren Akzeptanz bei Studierenden untersucht werden, um einen tieferen Einblick in die Thematik zu erhalten.

Literaturverzeichnis

- Antretter et. al. (2014): Editorial. Videos in der (Hochschul-)Lehre. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. I-VIII. Online unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/699> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- De Witt; Czerwionka (2007): Mediendidaktik. Bielefeld: Bertelsmann.
- Huber (2009): Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: Huber; Hellmer; Schneider (Hrsg.): Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld: Universitätsverlag Webler, 9-36.
- Krotz (2008): Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayring (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.
- Mürner; Polexe (2014): Digitale Medien im Wandel der Bildungskultur - neues Lernen als Chance. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. 1-12. Online unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/670> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- Mehner; Strambowski (2015a): E-Teaching. Online unter: <http://www.stil.uni-leipzig.de/teilprojekte/e-teaching/> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- Mehner; Strambowski (2015b): E-Teaching: Beispiele aus der universitären Praxis. Veterinärmedizinische Fakultät | Veterinär-Anatomisches Institut. Online unter: <http://www.stil.uni-leipzig.de/?p=4422> [letzter Zugriff: 27.10.15].
- Mehner; Strambowski (2015c): E-Teaching: Beispiele aus der universitären Praxis. Erziehungswissenschaftliche Fakultät | Grundschuldidaktik Anglistik. Online unter: <http://www.stil.uni-leipzig.de/?p=4427> [letzter Zugriff: 27.10.15].
- Meinhard; Clames; Koch (2014): Zwischen Trend und Didaktik – Videos in der Hochschullehre. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. 50-64. Online unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/683/594> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- Poxleitner; Wetzel (2014): Lehrvideos als innovative Lernformate in berufsbegleitenden Studienangeboten. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. 65-73. Online unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/684> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- Schön; Ebner (2014): Zeig doch mal! - Tipps für die Erstellung von Lernvideos in Lege- und Zeichentechnik. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. 41-49. Online unter <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/669> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- Seidel, Niels (2014): Analyse von Nutzeraktivitäten in linearen und nicht-linearen Lernvideos. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. 94-108. Online unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/687/598> [letzter Zugriff: 27.10.15].
- Wachtler; Ebner (2014): Unterstützung von videobasiertem Unterricht durch Interaktionen - Implementierung eines ersten Prototyps. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE, Jg.9,Nr.3, S. 13-22. Online unter: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/674> [letzter Zugriff: 13.04.15].
- YouTube (2015): Statistiken. Online unter: <https://www.youtube.com/yt/press/de/statistics.html> [letzter Zugriff: 27.10.15]

Autorinnen



Name: Sarah Bischof

E-Mail: sarah.bischof@uni-leipzig.de

Sarah Bischof studiert seit 2013 den Master Kommunikations- und Medienwissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Universität Leipzig. Sie arbeitet neben ihrem Studium als wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt *E-Teaching*. Ihr wissenschaftlicher Fokus liegt auf der Erforschung von E-Learning- und Blended Learning-Umgebungen, sowie auf audiovisuellen Medien in der Hochschullehre.



Name: Caroline Mehner

E-Mail: caroline.mehner@uni-leipzig.de

Caroline Mehner arbeitet seit 2011 an der Universität Leipzig als Mediendidaktikerin in der Hochschuldidaktik. Aktuell ist sie in den Projekten *E-Teaching* und Lehrpraxis im Transfer des Qualitätspaktes Lehre beschäftigt. Im Rahmen ihrer Tätigkeit gibt sie hochschuldidaktische Workshops zum Einsatz von digitalen Medien und leitet Facharbeitskreise zu den Themen Digital Humanities und E-Assessment.